

so gut sein, nicht allein maßgebend, da die schlechte Form oft bei den aus gutem Material gut ausgeführten Dingen in uns den Wunsch wachruft, sie mögen um Gottes willen weniger haltbar sein, damit wir von ihrem Anblick möglichst bald verschont werden. Die intensivste Reklame-tätigkeit kann, wie wir wissen, einer minderwertigen Ware auf die Dauer nicht einen erhöhten Umsatz sichern, da die schlechten Erfahrungen des Publikums, von Mund zu Mund gegeben, ausgleichende Wirkung ausüben. Zur Aufklärung des kaufenden Publikums eignen sich am besten Ausstellungen, die, wenn sie straff organisiert sind, die nachhaltigste Wirkung üben können, ohne theoretische Belastung wie sie etwa Bücher haben, lediglich durch die bloße Betrachtung der gut ausgewählten Dinge, die die in Jedem schlummernden guten Instinkte wecken. Voraussetzung ist aber, daß möglichst nur ein Problem in den mannigfaltigsten und interessantesten Abwandlungen zum Mittelpunkt gemacht wird und das damit verbundene Ziel ohne viel Kommentar jedermann verständlich gemacht wird. Dieses muß in einer guten Ausstellung wie ein roter Faden vom Anfang bis zum Schluß durchgehen. „Der gute billige Gegenstand“ ist ein solches Problem, das wert ist, zum Mittelpunkt einer Ausstellung des Werkbundes gemacht zu werden, um in aller Folgerichtigkeit durchleuchtet, das öffentliche Interesse anzurufen. Denn durch solche konsequente, sich wiederholende Ausstellungen wird das Verantwortungsgefühl geschult, sowohl das der Veranstalter und der Aussteller, wie auch das des Publikums. Wenn nun diese Praxis bewußt und wiederholt verfolgt wird, so bildet sich naturgemäß ein gesteigertes kritisches Urteil heraus, was den wesentlichsten Fortschritt bedeutet.

Selbst die in scheinbarer Unabhängigkeit von allen Strömungen stehenden Einrichtungen, wie Staat und Stadt mit ihren Hunderten von sehr wichtigen Unterabteilungen, müssen trotz ihrer naturgegebenen Schwerfälligkeit erfaßt werden. Ihre bremsende und rückläufige Kraft kann eben nur durch Aufklärungsarbeit bezwungen werden, diese muß aber so sein, daß sie selbst bei vorgefaßtem Widerstand entwaffnend wirkt. Nun ist der „verantwortungsvolle“ Beamte gottlob in einer Ausstellung auch nur Publikum und Einzelwesen, weshalb er einem zwingenden und klaren Programm erliegen muß. Die erfreuliche und bezweckte Folge ist nun die Auswirkung auf sein „offizielles“ Tun. Nicht durch Eingaben und Vorsprachen, sondern infolge seiner besseren Einsicht, auf die es in erster Linie ankommt, wird der Beamte für moderne Bestrebungen empfänglich gemacht und die